Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 4

Artikel: Die Grossschreibung der Hauptwörter
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525158

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glas" statt „grünes Glas", oder „das Kreuz im Krostergarten" statt „Klostergarten", oder wo sich Verschreibungen häufen, wie „ferfertigen", „forführen", „follfühlen", oder wo Einschiebungen und Auslassungen häufiger beobachtet werden, z. B. „Völgel" statt „Vögel", „Perd" statt „Pferd", da haben wir begründeten Anlaß, fluktuierenden Typus festzustellen. Solch ein Einblick in die differenzialpsychologischen Zusammenhänge macht zudem die Korrektur interessanter.

Ich darf in diesem Zusammenhang auch erwähnen, daß meine „Berufsanalysen", in denen ich für die verbreitetsten Gewerbe die Anforderungen hinsichtlich der Schulleistungen, der ethischen Eigenschaften, der individualpsychologischen Forderungen und der gesundheitlichen Bedingungen zusammengestellt habe, mit einer ausführlichen Begründung und Anleitung versehen und mit Aufklärungsmaterial für Eltern und Schüler versehen, nunmehr in Buchform bei der Lehrmittelabteilung von Kösel und Pustet in München neu herausgekommen sind. Die Schülerbeobachtung und Schülerbeurteilung, die in solcher Weise eingestellt wird, bringt die Schule in Lebensnähe und das scheint mir besonders bedeutsam für die Verbreitung dieser Gedanken.

Die Großschreibung der Hauptwörter

In den „Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins", No. 5/6, 1925, schreibt Herr Hauri, Zeitungs-Korrektor in Zofingen, über diese Frage folgende lesenswerte Epistel:

Eine Vereinfachung der Rechtschreibung ist nötig, das wird man bei genauer Prüfung der Sache nicht abstreiten können. Wir alle hangen zwar zäh am Alten und stehen Neuerungen mißtrauisch gegenüber, aber heute ist auch das uns liebe Althergebrachte morsch geworden. Dem einfachen Manne ist es nicht mehr möglich, einen Brief, eine Geschäftsanzeige oder einen Zeitungsbericht zu schreiben, ohne gegen irgendeine Regel zu verstoßen. Eine Hauptschwierigkeit liegt zum Beispiel darin, daß man eine ganze Anzahl Wörter mit kleinen Anfangsbuchstaben schreiben muß, die man nach unserem Sprachempfinden noch als Hauptwörter ansieht und die man bis vor kurzem auch noch als Hauptwörter behandelt hat. Wie soll man es z. B. einem gewöhnlichen Sterblichen erklären, daß er schreiben soll: in bezug — mit Bezug; im stillen (unbemerkt) — in der Stille; daß er sein möglichstes tun soll, um Mögliches und Unmögliches zu unterscheiden; daß es das beste ist, wenn er zum Besten der Armen sein Bestes tut und auch einmal etwas zum besten gibt usw. Wie soll er begreifen, daß man sich auf deutsch nur unterhalten kann, wenn man Deutsch versteht, daß man aber deutsch mit einem sprechen (d. h. ihm die Wahrheit sagen) kann, ohne gut Deutsch zu sprechen? Wie viele beachten die Vorschrift, daß man schreiben soll: Alte und Junge, aber alt und jung (jedermann); Große und Kleine, aber groß und klein (jedermann)? Ich selbst habe mir die Freiheit bewahrt und mich vor Dudens Regeln nicht bedingungslos gebeugt. Es wären noch viele solche Beispiele anzuführen, wo die Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinschreibung nur dem möglich ist, der sich täglich mit solchen Sachen herumstreiten muß. Und die Sprache ist doch fürs Volk geschaffen, sie gehört der Allgemeinheit, nicht nur einem Kreis von Auserwählten. Sie soll zwar nicht hinabsteigen in die Niederungen, sie soll nicht ihren Schmuck wegwerfen um der Bequemlichkeit der Leute willen, aber die Rechtschreibung sollte auch nicht in dem Maße verwickelt sein, wie sie es heute ist. In meiner beruflichen Tätigkeit als Korrektor muß ich immer wieder erfahren, daß gerade diese feinen Unterschiede in der Groß- und Kleinschreibung den Leuten Rätsel bleiben werden.

Mit dem Vorschlage, alle Hauptwörter mit Ausnahme der Eigennamen mit kleinem Anfangsbuchstaben zu schreiben, konnte ich mich vorerst nicht befreunden. Nachdem ich dann jedoch einige Proben dieser Schreibweise gesehen hatte, mußte ich mir sagen: das geht ganz gut! Aber das ganze deutsche Sprachgebiet sollte mitmachen! Für ein und dieselbe Sprache sollen nicht zwei verschiedene Rechtschreibungen bestehen! Vielleicht nimmt auch der Deutsche Sprachverein die Sache wieder an die Hand; die gemeinsamen Bestrebungen könnten dann wohl zum Ziele führen. Zwar, wenn ein Gegner der Vereinfachung schreibt: „Die Verstöße im Gebrauche der kleinen und großen Anfangsbuchstaben sind nicht die schlimmsten," so hat er damit tatsächlich den Nagel auf den Kopf getroffen. Was da geleistet wird an Satzverdrehungen und Satzungeheuern, brauche ich wohl nicht erst zu schildern. Kaum eine Zeitung kann man lesen, ohne daß man Sätze sieht wie den: „Ostern fällt auf oder zunächst nach dem auf den 21. März festgesetzten (!) Frühlingsanfang fallenden Vollmond, also frühestens . . ." Das wird auch mit einer vereinfachten Rechtschreibung nicht besser.